

Zisterzienser-Grenzstein im Museum in Landeshut

In der letzten Ausgabe habe ich über einen Zisterzienser-Grenzstein berichtet, der in den Wäldern an der heutigen polnisch-tschechischen Grenze gefunden und anschließend an das Museum in Landeshut übergeben wurde. Es ist jedoch erwähnenswert, daß sich in derselben Einrichtung noch ein weiterer Grenzstein befindet.

Dieser, heute mit der Inventarnummer MTD 1271-S gekennzeichnet, ist ein etwa 95 cm hoher Pfeiler aus Sandstein. Sein oberer Teil, der über die Erdoberfläche hinausragte, ist sorgfältig bearbeitet, während der untere Teil unbearbeitet geblieben ist. Auf der Spitze befindet sich ein Kreuz, auf der Vorderseite sind die gut erhaltenen Initialen IAG, ein Bischofsstab und eine Mitra zu sehen, darunter die Jahreszahl 1727. Die Initialen IAG sind die Abkürzung für die lateinischen Worte *Innocentius Abbas Grissoviensis* – Innozenz, Abt von Grüssau. In der Zeit des Abtes Innozenz Fritsch, im Jahr 1727, wurden diese Steine auf dem Rabengebirge aufgestellt, wo sie viele Jahre lang die Grenze zwischen den Gütern der Zisterzienser und der Jesuiten markierten.

An der Seite des Pfostens ist auch die Nummer 593 eingraviert, die ihm zu einer Zeit gegeben wurde, als die Grenzsteine der Mönche noch als Markierungen der Staatsgrenze verwendet

wurden. Anhand alter Karten läßt sich feststellen, daß der Stein mit dieser Nummer ursprünglich in der Nähe des als Haferplan bezeichneten Bergrückens stand.

Es sind keine Dokumente erhalten geblieben, aus denen hervorgeht, wann und unter welchen Umständen der Stein ins Museum gelangte. Aus mir bekannten Quellen geht hervor, daß er wahrscheinlich in den 1960er Jahren von einem der Offiziere, die beim Grenzschutz Dienst taten, hierher gebracht wurde.



Text und Photo: Marian Gabrowski